

Bildband "Zuger Panorama" von Andreas Busslinger

Das betörend Schöne und wohltuend Verunsichernde eines neuen Heimatbuches

Laudatio anlässlich der Vernissage vom 14. November 2013

von Matthias Michel

Sehr geehrte Gäste

Ein Bildband, ein Fotobuch spricht durch Bilder und Fotos. Nicht durch Worte. Entsprechend hüte ich mich davor, die Bilder von Andras Busslinger nun zu zerreden.

Obwohl also Bilder eigentlich keine Rede brauchen, enthält dieses Buch drei Texte; von Andreas Iten und Alex Kobel in Deutsch, von Charles Hohmann in Englisch. Doch diese Texte übersetzen nicht die Bilder und kommentieren sie nicht (Sie werden das selber merken, aber natürlich nur, wenn Sie das Buch erwerben). Diese Texte sind vielmehr Ausdruck eines Heimatverständnisses jedes Autors, das angesichts von Busslingers Fotos reflektiert wird.

Also, wenn ich die Bilder nicht kommentiere, so was dann? Zum Autoren oder besser Fotografen etwas sagen? Das gehört wohl zur Laudatio - doch dann nur kurz, denn dieser stellt sich ja nicht in den Vordergrund, im Gegenteil.

Wenn man ein Buch vorstellt, wenn man dem Publikum dieses charakterisieren will, dann greift man ja oft zur Kategorisierung. Kategorisiert, benennt, eingeteilt - so verstehen wir Menschen die Welt ja oft besser. Also:

Ich könnte Ihnen nun ein Heimatbuch ans Herzen legen, oder soll ich - im Hinblick auf viele auch aus dem Ausland Zuziehende und auf Geschäftstouristen eher einen touristische Reiseführer anpreisen? Umso mehr das Buch ja mit dem Untertitel "Panorama of Canton Zug" lockt und die Fotos zweisprachig beschriftet sind.

Soll ich von den stupenden Aufnahmen von noch nie aus dieser Perspektive gesehenen Landschaften und somit von einem Landschaftsbuch schwärmen? Oder eher von den vielen, zum Teil auch hervorragenden Bauten, ja Architekturdenkmälern sprechen? Da insbesondere diejenige vom gleitschirmfliegenden Fotografen erfasst werden, die aus dem Meer der Siedlungen oder dem Nebelmeer hoch herausragen wie Kirch- oder Geschäftstürme?

Ich könnte Ihnen dieses Buch auch als Geschichtsbuch verkaufen; ebenso als Illustration der Gegenwart wie auch als visionären Ausdruck eines Fotokünstlers.

Doch dieses Buch entzieht sich diesen Kategorisierungen insofern, als dass es von allem etwas hat:

Es ist Geschichtsbuch: ein historischer Moment etwa, als der Orkan Lothar an Weihnachten 1999 den Zugersee in ein wütendes Meer verwandelte. Ist der Ort der Aufnahme Zufall? Es ist die Katastrophenbucht, wo rund 150 Jahre zuvor eine Häuserzeile in den Fluten versank. Historie pur.

Es ist ein Gegenwartsbuch, das Momente festhält wie Einzelbilder eines Films, der eigentlich Bewegung dokumentiert - Momente, die bereits eine Sekunde nach der Aufnahme bereits Historie sind. Gegenwart pur.

Es ist ein Zukunftsbuch, da es in aufstrebenden Bauten illustriert, dass Zug weitergebaut wird - und damit die Frage nach Grenzen des Wachstums aufwirft. Aktuellste Politik, welche die Frage nach dem "wohin" aufwirft!

Es ist ein Heimatbuch: Für Zugerinnen und Zuger, die zu Einblicken kommen, die sie sonst nie haben können, da sie - anderes als Andy Busslinger - nicht zum Fliegen geboren sind.

Es ist ein Reiseführer für Fremde, da er ihnen vielfältige Aspekte unseres Kantons nahe bringt, landschaftliche, städtebauliche, landwirtschaftliche, sportliche, gesellschaftliche, kulturelle.

Es ist was ist es nun? "*Es ist, was es ist*", schrieb Erich Fried einmal in einem seiner bekanntesten Liebesgedichte. Oder noch besser: Es ist, was der Betrachter, die Betrachterin daraus macht bzw. darin sieht.

Doch, bevor ich zum Betrachtenden komme, ein Wort zum Erstbetrachter, das heisst dem Fotografen. Wir kennen Andy Busslinger als Fotografen, der uns den Blick des über uns Gleitenden aufnimmt und uns die Welt von oben zeigt. Auch kennen wir Fotos von ihm aus fernen Welten. Beides zeigt sich auch in diesem Buch. Viele Aufnahmen aus der Luft, bei welchen wir uns fragen: Wo der Geier (bzw. wo der Busslinger) hat er nach der Aufnahme überhaupt landen können? Auf dem Kolinplatz, im See? Und die fernen Welten gibt es auch: Ecken und Ansichten, die uns fremd erscheinen, weil sie wir sie noch nie so bei uns gesehen haben. So meinen wir, eine Südseeinsel vor uns zu haben, dabei ist es das Inseli bei der Nas am Ägerisee. Oder eine Strandparty in Brasilien, dabei handelt es sich um das Waldstock Open Air in Steinhausen.

Doch der Bussard Busslinger ist wirklich auch gelandet: Er streift auch zu Fuss durch den Kanton und bleibt auf unserer Augenhöhe, begibt sich zuweilen auch in die Froschperspektive bzw. auf das Niveau der Wasseroberfläche eines Sees.

Und er zeigt leisen Humor. Etwa durch die Komposition seiner Bilder:

Da stürmen wackere Bürger mit der geschulterten Chriesileiter durch die Altstadt (Chriesisturm) und gleich darauf kämpfen Profi-Triathleten sich durch dieselbe Altstadt

anlässlich des Zytturm-Triathlons. So nahe sind Leistungssport und Volkskultur beisammen!

Oder da wird unser Blick auf den wohlbekannten Zytturm abgelenkt durch den knackigen Hinterteil eines Peter Kolins auf dem Brunnen des Kolinplatzes - der Blick von hinten offenbart neue Ansichten.

Nun zu uns als Betrachter:

Bei manchen Fotos frage ich mich: Ist das mein Kanton, meine Heimat? So schön? So gegensätzlich? Gar manches "Aah!", "Ooh!" und "Wow!" äusserten meine Kinder vor wenigen Tagen beim Erstbetrachten.

Und eine Tochter meinte, für jemanden, der Zug nicht kenne, erscheine unser Kanton doch gar etwas schön, schöner jedenfalls als der Alltag uns offenbart. Ja, das Buch schmeichelt unserer Heimat. Die Bilder sind schön, möglicherweise zu schön, wie es der Texter Alex Kobel sagt. Zeigen sie eine heile Welt? Wohl ist es so, dass je distanzierter der Blick ist, desto mehr verschwinden Kräne und Bausünden; die Natur nimmt überhand aus dem Blickwinkel des Geitschirmfliegers. Doch auch von Menschenhand Gebautes wird zur natürlichen Schönheit. Diese Ästhetisierung bringt auch Andreas Iten auf den Punkt: *"Ein fotografischer Gleitschirmblick erkennt sogar, dass Strassen, die durch die Landschaft mäandrieren, zwar den Kontrast markieren, aber als Bild besonders schön wirken."*

Nicht nur Natur, auch menschlichen Kunstbauten geraten in den Fokus: Historische und neue Dachlandschaften - als Betrachter finde ich beides schön. Kontraste von Stahl und Beton inmitten von Grün, Kontraste von Barockkirchen mit modernen Geschäftsbauten. Unweigerlich kommt bei uns als Betrachter die Frage auf: Finde ich diese Entwicklung schön, gut? Als Betrachter kann man sich den kritischen Fragen, die da aufkommen, nicht entziehen - doch eine Seite weiter, wird man wieder von Moränenlandschaften im Dunst oder von gefrorenen Seen in Bann gezogen und man ist beschäftigt mit der Frage, ob die Realität wirklich so schön ist oder nur das Abbild derselben.

Betörend, zuweilen verunsichernd, wohltuend irritierend - wie auch immer: Als hier Wohnende kommen wir immer wieder auf unsere Heimat zurück. Kein Zufall, dass die Textautoren unabhängig voneinander zu diesem Schluss kommen. Nach seiner Wanderung über den Zugerberg lässt Charles Hohmann die Sonne über dem Aegerisee untergehen: *"Then, I watch the last glow of the sun behind a cloud. Without doubt, this is home."* Und Alex Kobel schliesst seinen Text - und ich meine Laudatio mit: *"Und wieder weiss ich, dass ich ein glücklicher Mensch bin, hier, zu Hause, in Zug."*

Es ist also - alles in allem - für mich jedenfalls ein Heimatbuch und ist mir, auch deshalb, ans Herz gewachsen. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen - mit dem Buch, mit der neu erkannten Heimat - betörend schön, wohltuend verunsichernd!